



Gedenken und Realität – (noch) kein Mumm für „D-Day 2.0“

Dr. Klaus Olshausen

Juni 2024

Zusammenfassung

Das Gedenken am 6. Juni mit großen Gesten und Bildern an die erfolgreiche Kriegführung gegen einen verbrecherischen Aggressor schaffte keinen Ansporn zur erfolgreichen Wiederherstellung des Völkerrechts gegen Russlands Zerstörung der Ukraine. Es fehlt an der Vorbereitung eines gemeinsamen umfassenden „D-Day 2.0“. Sicherheitsvereinbarungen für zehn Jahre sind gut und richtig, aber nur, wenn der erste Schritt erfolgreich ist: Putin an der russischen Grenze zu stoppen. Bei Sanktionen, finanziellen und wirtschaftlichen, aber vor allem militärischen Maßnahmen muss es endlich heißen: was immer nötig ist, statt: nur so lange wie nötig. Und Konferenzen auf dem Weg zum Frieden sind zu intensivieren. Es geht nicht um einen Kompromiss von zwei Gleichen, sondern der Täter muss sein Handeln beenden. Nur ein solcher „Day 2.0“ gegen den Diktator Putin kann den Aggressionskrieg so beenden, dass eine freie Ukraine ihre Zukunft mit der EU, der NATO – und der Welt eigenständig entscheiden und entwickeln kann. Fair ist der Friede auf der Grundlage der Selbstbestimmung und der Gleichheit aller Staaten.

ISPSW

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



Analyse

Die westlichen Regierungen haben am 6. Juni 2024 mit großen Gesten und Bildern der erfolgreichen Kriegführung gegen einen verbrecherischen Aggressor gedacht. Der Blick auf die verlustreichen, aber erfolgreichen Operationen, die am 06. Juni 1944 im Westen und am 23. Juni im Osten begannen, schaffte bei den Gedenkfeiern aber keinen Ansporn für einen wirksamen Prozess zur Wiederherstellung des Völkerrechts und der Charta von Paris von 1990. Vielmehr stellen sich Regierungen bestenfalls nur mit halber Kraft dem aktuellen Aggressor, der einen barbarischen Krieg gegen das zweitgrößte Land Europas und dessen übermenschliches Leistende Bevölkerung führt.

Die Folgeweche war durch drei internationale Ereignisse gekennzeichnet, die in besonderer Weise die weitere Unterstützung der Ukraine im Kampf um die Freiheit ihres Landes, aber auch Europas voranbringen sollen. Immer wieder hört man vom „ungebrochenen Willen, die Ukraine zu unterstützen so lange es nötig ist. Aber alles zu tun, um die Ukraine zu retten und damit Europas Frieden wieder zu gewinnen, bleibt ungesagt.

Bisher hat sich niemand der Aufgabe gestellt, wirksame gemeinsame Handlungsoptionen zu entwickeln und durchzusetzen, um gegen den neuen Aggressor einen umfassenden „D-Day 2.0“ vorzubereiten und entschlossen durchzuführen. Jede militärische, finanzielle, wirtschaftliche und humanitäre Maßnahme ist wichtig, um die Leiden der Ukrainer zu mindern und den Truppen die Unterstützung zu gewähren, die akut wenigstens einen Durchbruch der Russen verhindern kann.

Viele gestehen sich nicht ein oder erkennen es (noch) nicht, dass die eigene Sicherheit der EU- und NATO-Staaten entscheidend davon abhängt, Putin jetzt zu stoppen. Das erfordert drastische Maßnahmen, damit Putin selbst, seine Militärs und die Russen erkennen müssen, dass ein Sieg gegen die Ukraine, wie ihn Putin am 15. Juni sogar für eine Waffenstillstand ausgerufen hat, einschließlich der hybriden Attacken gegen den Westen, äußerst unwahrscheinlich wird und ist. Dies v.a. deshalb, weil das Fortsetzen seines Imperialismus seine humanen und militärischen Verluste und die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen sowie letztlich auch die geopolitischen Kosten unermesslich steigern wird.

Ein „D-Day 2.0“ der westlichen Staaten und Partner (gegen den „nächsten Aggressor“), um das imperiale Regime Putins schon in der Ukraine zu stoppen, darf nicht den zweiten und dritten Schritt tun, ohne mit allem Nachdruck den ersten auszuführen. Es ist „schön“ und gut, ja richtig, für die Zukunft alles auf den Weg zu bringen, z.B. mit verschiedenen Sicherheitsvereinbarungen verschiedener Staaten, zuletzt die USA (angestoßen mit den Beschlüssen der G7-Staaten im letzten Sommer), um die künftige Ukraine so auszustatten und politisch zu unterstützen, dass sie jeden erneuten russischen Aggressionsversuch erfolgreich abschrecken kann.

Das setzt aber voraus, dass die Ukraine den jetzigen brutalen Krieg als freier, unabhängiger Staat beenden kann. Hauptziel ist deshalb auch für alle Unterstützer, dass Russland in der Ukraine KEINEN Erfolg hat. Andernfalls sind alle angebahnten zweiten und dritten Schritte nichts mehr wert. Eine von Russland besetzte und unterjochte Ukraine kann weder Mitglied in der NATO noch in der EU werden, sondern eher ein Gebiet dauerhafter Insurrektion.

Deshalb muss ein „D-Day 2.0“ zum Stopp des Aggressors mit massiven und gemeinsamen Schritten vorangehen.

+ Die Sanktionen gegen Russland sind gezielt auszuweiten und Umgehungen auch durch „Dritt-Staaten“ – wie China (endlich) zu verhindern. Jedes Bremsen, auch durch deutsche Regierungen, ist aufzugeben, selbst



wenn eigene Wirtschaftszweige davon „betroffen“ sind. Mit eigener „Wohlfühlzone“ wird man dem Aggressor nicht beikommen.

- + Die finanziellen und wirtschaftlichen Maßnahmen sind weiter zu erhöhen. Die zugesagten Gelder der EU, G7 und der NATO-Staaten müssen rasch praktisch wirksam werden.
- + Militärisch gilt es
 - die Luftverteidigung zügig mit mehr Waffensystemen und Munition zu beliefern;
 - eine Koalition der Willigen nicht zu blockieren, die vom eigenen Territorium aus die Luftverteidigung im westlichen Teil der Ukraine verstärken kann;
 - den Kampf gegen militärische Ziele in Russland so weit auszudehnen, dass Abschussrampen oder Flugplätze für weitreichende Waffen sowie Logistikbasen und Einrichtungen auch mit westlichen Waffen bekämpft werden können und nicht unverständlicherweise auf den Raum Belgorod begrenzt werden.
- + Konferenzen auf dem Weg zum (fairen) Frieden wie am Wochenende in der Schweiz sind fortzusetzen, um die Unterstützung für eine freie Ukraine, ein Stoppen des Aggressors sowie für eine Russische Föderation in ihren anerkannten Grenzen zu stärken. Dies kann Russland, aber auch China aufzeigen, dass eine Zerstörung der internationalen Ordnung gegen eine Mehrheit der Staaten nicht erfolgreich sein wird.

Putin eskaliert praktisch fast jeden Tag. Er erschreckt mit Drohungen, offensichtlich überzeugt, dass westliche Regierungen und Gesellschaften dies nicht zu einer abwehrenden starken Antwort herausfordert, sondern sie eher verunsichert und einschüchtert, was ihm eigene Räume vorzustoßen eröffnet. Dem können und müssen die Unterstützer der Ukraine ~~man~~ widerstehen.

Erst ein Denken und Handeln im Geist eines solchen umfassenden „D-Day 2.0“ gegen den Diktator bietet eine Chance, diesen Aggressionskrieg so zu beenden, dass eine freie Ukraine jetzt und danach ihre Zukunft mit der EU, der NATO – und der Welt eigenständig entscheiden und entwickeln kann. Dann kann die Ukraine auch beginnen, mit einer Russischen Föderation in beiderseits anerkannten Grenzen neue Beziehungen schrittweise aufzubauen. – Ein fairer Friede auf der Grundlage der Selbstbestimmung und der Gleichheit aller Staaten

Anmerkungen: Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung des Autors wieder.



Über den Autor dieses Beitrags

Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Olshausen war von 2006 bis 2013 Präsident der Clausewitz-Gesellschaft. Zuvor war er Deutscher Militärischer Vertreter im Militärausschuss der NATO, bei der WEU und EU, HQ NATO, Brüssel.

Dr. Olshausen gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>



Klaus Olshausen